

## Das Gedicht in meiner Handtasche

Da gibt es ein Gedicht. Ich trage es immer bei mir in meiner Handtasche.

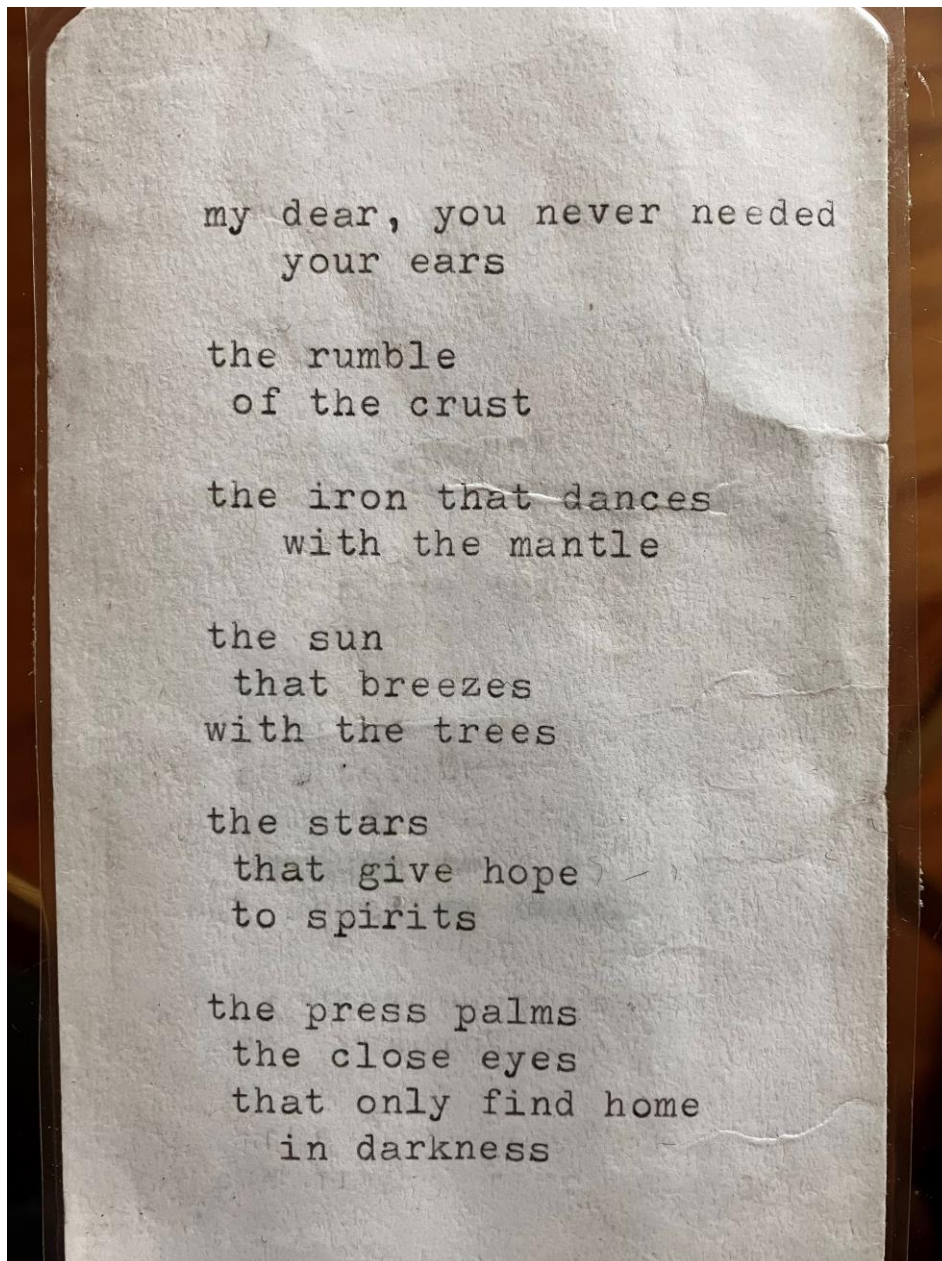
Der Dichter verfasste es in einem U-Bahn-Gang in New York. Auf seiner kleinen Schreibmaschine von Olympia aus Wilhelmshaven. Nur für mich.

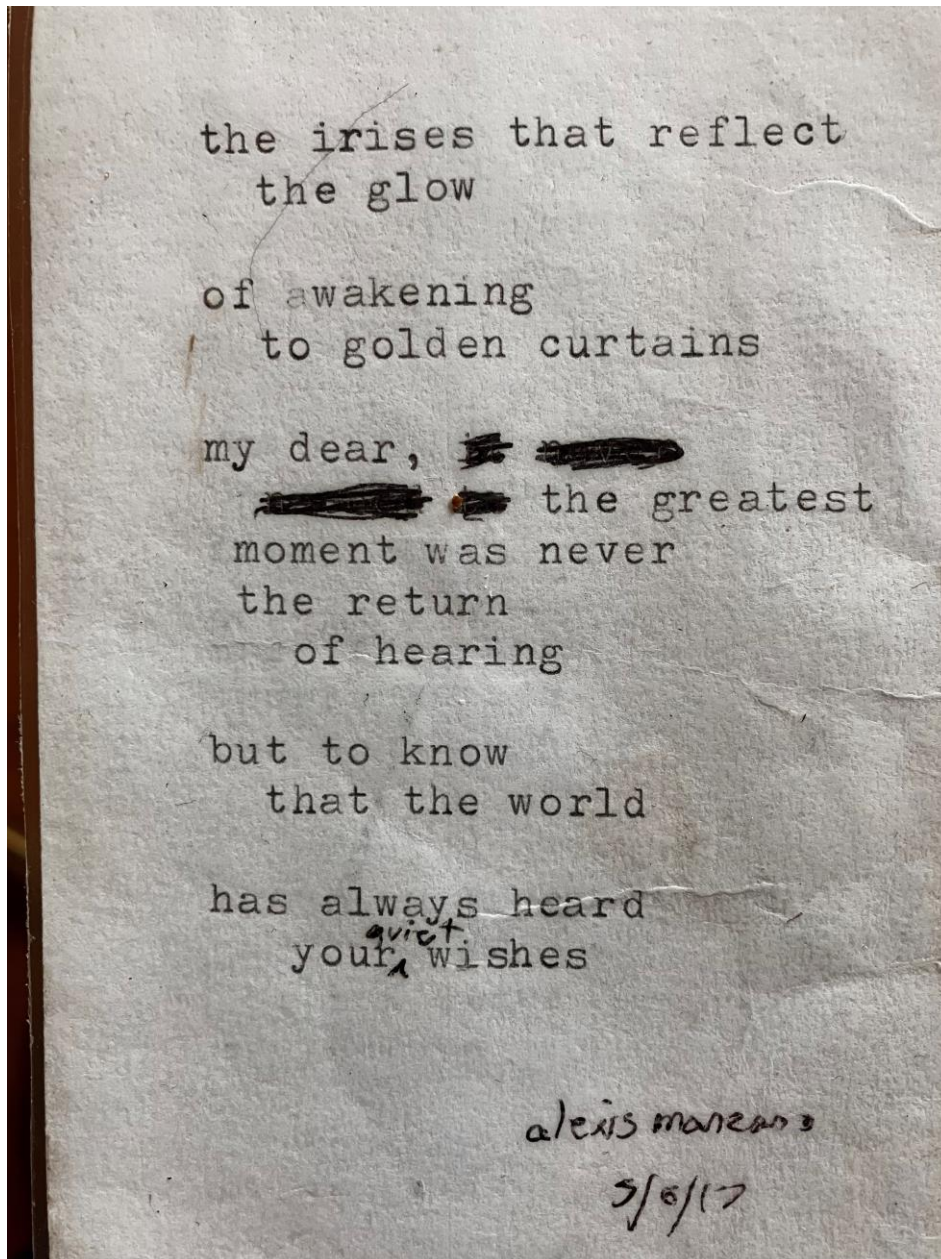
„Sag‘ mir, was dich bewegt“, forderte er mich in Englisch auf. „Ich schreibe dir das passende Gedicht dazu. Ganz umsonst“.

Ich nahm meinen Mut zusammen und auch mein Englisch.

Ich erzählte dem Dichter von meinen Ohren. Von der noch nicht lange zurückliegenden Cochlea-Implantation. Und davon, dass ich noch nicht ganz in der hörenden Welt angekommen sei.

Er hörte mir aufmerksam zu, und dann verfasste er auf seiner Schreibmaschine diese sagenhaften Zeilen:





Ich las die englischen Worte und war tief berührt. Dieser Dichter hatte in mein Innerstes gesehen!

Ich nahm sein Gedicht und legte es in meine Handtasche. Schon damals wusste ich genau: Der Dichter wird mich damit bis heute tragen.

Habt ihr es nicht selbst gesehen?! Wie zerknittert sein Papier an einigen Stellen ist?! Weil ich es immer wieder aus der Handtasche nehme, um es zu lesen!

Habt ihr nicht auch gesehen, wie sorgfältig der Dichter seine Worte wählte und veränderte?! Damit es auch wirklich „mein Gedicht“ wird!

Vier Worte strich er aus und eines fügte er handschriftlich ein.

So steht nun zwischen „your“ und „wishes“ ein Wort, das wie kein anderes zu mir passt: „quiet“.

Aber er hat es so gesetzt, dass dieses „**quiet**“ für mich das beste aller Worte wurde:

*Meine Liebe,  
Der größte Moment war niemals der, als Du wieder hören konntest*

*Sondern der zu wissen,  
Dass die Welt*

*Schon immer **Deine leisen Wünsche** hörte*

Am Ende bekommt ihr das ganze Gedicht vom Englischen ins Deutsche übersetzt:

*Meine Liebe,  
Du hast deine Ohren nie gebraucht*

*Das Knuspern  
Der Kruste*

*Das Bügeleisen,  
Welches mit dem Umhang tanzt*

*Die Sonne,  
Welche mit den Bäumen spielt*

*Die Sterne,  
Welche den Seelen  
Hoffnung geben*

*Die Zeitung verdeckt  
Die geschlossenen Augen,  
Welche nur im Dunklen  
Heim finden*

*Die Iris spiegeln das leuchtende Erwachen der goldenen Schleier*

*Meine Liebe,  
Der größte Moment war niemals der, als Du wieder hören konntest*

*Sondern der zu wissen,  
Dass die Welt*

*Schon immer **Deine leisen Wünsche** hörte*

Anmerkung: Diese Geschichte habe ich zwar verfasst, aber sie ist nicht meine Geschichte. Sie wurde mir freundlicherweise geliehen von einer Person, der sie 2017 in New York widerfahren ist, und die das in ihr zitierte Gedicht noch heute in ihrer Handtasche bei sich trägt.

Eine wahrhaft „*engelische*“ Geschichte. Passend zu Weihnachten.

Gedicht: Alexis Manzas, 6. Mai 2017, New York  
Übersetzung: Inka Böhm, Stuttgart

Aurich, den 10.12.2023, Beate Gärtner, Beauftragte für Schwerhörigenseelsorge der Ev.-luth.  
Landeskirche Hannovers